

24. Jakobs Denkmal.

Das Denkmal des seligen Jakob, das Amalia am Grabe des guten Mannes Marie versprochen hatte, war indes auch fertig geworden. Es war sehr einfach und sehr schön aus weißem Marmor gearbeitet und mit einer goldenen Inschrift geziert. Die Inschrift enthielt, außer dem Namen, dem Stande, dem Alter des edlen Gärtners und Korbmachers, bloß die Worte Jesu, die allerdings verdienen, mit goldenen Buchstaben geschrieben zu werden: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich gestorben wäre.“ Unter diesen Worten war das Blumenkörbchen, durch das Gott Marie am Grabe ihres Vaters aus ihrem großen Leiden errettet hatte, sehr kunstreich in erhabener Arbeit nachgebildet. Amalia hatte das Körbchen, nachdem Marie es zuvor mit den schönsten Blumen füllte, abgezeichnet, und die sehr gelungene Zeichnung dem Künstler mitgeteilt. Unter dem Blumenkörbchen war noch der denkwürdige Ausspruch der Heiligen Schrift zu lesen: „Alle Herrlichkeit des Menschen ist wie eine Blume des Grases, die bald abfällt; aber das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit.“ Oben auf dem Denkmale erhob sich ein einfaches, im Feuer vergoldetes Kreuz.

Der erfreute Pfarrer von Erlenbrunn ließ das schöne Denkmal auf das Grab setzen. Es nahm sich, von dem dunklen Schatten der Tannen gehoben, ungemein schön aus, und wann erst der Rosenstock auf dem Grabe blühte, und dann einige grüne Zweige mit halb und ganz aufgeblühten Rosen, jedoch ohne die goldene Inschrift zu bedecken, sich über den blendend-weißen Marmor herab beugten, so konnte man nichts Schöneres sehen. Das Denkmal war die schönste Pierde des ländlichen Kirchhofes, und die größte Denkwürdigkeit des Dorfes. So oft der gute Pfarrer fremde Gäste bekam, führte er sie auch hin zu dem Grabmale. Wenn dann etwa einer oder der andere sagte, es sei ein artiger Gedanke, einem Manne, der Gärt-